

Hieronymus Andreae, Formschneider in Nürnberg, und M. Bernhard Bubenleben, Pfarrer in Mergentheim

Von Georg Lenckner

Hieronymus Andreae in Nürnberg, hier meistens Jeronimus formschneider genannt, ist in der Kunstgeschichte bekannt als Formschneider, Drucker, Stempel- und Münzeisenschneider. Als Formschneider arbeitete er auch für Dürer; zur Vervollkommnung der Xylographie hat er wesentlich beigetragen; als Eisengraber (Siegelgraber) war er nicht nur für Nürnberg tätig, sondern zum Beispiel auch für Schwäbisch Hall: Er lieferte die Stempel für den schönen Taler von 1545, die letzte Prägung der Münzstätte Hall.¹ Am 9. Mai 1523 erwirbt er das Bürgerrecht in Nürnberg und stirbt dort am 7. Mai 1556. Seine Heimat war bisher nicht bekannt; sie läßt sich aber erschließen mit Hilfe eines Nürnberger Ratsverlasses vom 20. Juni 1525: „Jeronimus, formschneider, des Bubenlebens brief furhalten und verlesen und darauff meren, was er hinab geschriben hab und wer die brüder sein, mit den er solt handeln.“² Schon am 15. Mai desselben Jahres war im Rat verfügt worden: „Jeronimus, formschneider, von seiner posen ungeschickten red wegen lassen annemen.“³ Daß hiemit wirklich Hieronymus Andreae gemeint war, geht hervor aus einem Ratsverlaß vom 29. Mai: „Jeronimus Andre im loch vernemen und, ob es für gut angesehen, im auch ein wechter zugeben.“⁴ Andreaes Einweisung in das unterirdische Lochgefängnis läßt erkennen, daß sein böses Reden nicht als leichteres Vergehen beurteilt wurde; 1542 kam er für „ungschickte reden“ wider den älteren Bürgermeister mit einer „bürgerlichen“ Strafe, nämlich 14 Tagen Turmhaft, davon.⁵ Was war der Inhalt jener „posen ungeschickten red“, die ihn am 15. Mai 1525 in das schlimme Lochgefängnis brachte? In dem Ratsverlaß vom 20. Juni (siehe oben) ist nicht mehr die Rede von diesen strafbaren Worten; hier soll er sich für „des Bubenlebens brief“ verantworten und darüber verhört werden, was er „hinab“ geschrieben habe und wer die „brüder“ seien, mit denen er verhandeln sollte. Von wann der sichtlich sehr verfängliche Brief Bubenlebens stammte und wie er in die Hände des Rats gekommen war, ferner wann Andreae „hinab“, das heißt ohne Zweifel an Bubenleben geschrieben hatte, braucht hier nicht untersucht zu werden. Da Andreae seit 15. Mai in Haft lag, muß sein eigener Brief vor diesem Tag geschrieben worden sein. Die von Hampe mitgeteilten Ratsverlässe in dieser Angelegenheit zeigen deutlich, daß Andreae mit den aufständischen Bauern sympathisiert, ja, sich durch seine Korrespondenz mit Bubenleben und durch Werbung für die Bauern aktiv am Aufruhr beteiligt hatte. Auch ein Ratsverlaß vom 21. Juni weist in diese Richtung. („So des punds zug furkomt, alßdann umb den gefangen Jeronimus, formschneider, ein endtliche frag thun.“)⁵

Die bösen Worte Andreaes, die ihn in das Lochgefängnis gebracht hatten, galten ohne Zweifel dem Rat und seiner Haltung im Bauernkrieg. Am 13. Mai hatten Bevollmächtigte des vor Würzburg liegenden fränkischen Bauernheeres den Rat für den Fall, daß sich die Bauern von Würzburg aus gegen den Mark-

grafen wenden würden, um Lieferung von „gros geschütz, pulver und volck“ gebeten, waren aber, da der Rat Nürnberg neutral bleiben wollte, abgewiesen worden.⁷ Einer jener Bevollmächtigten des Bauernheeres war *Bubenleben* gewesen, der somit dem Rat bekannt war.⁸ Bernhard Bubenleben war einer jener fränkischen Geistlichen, die entschieden auf der Seite der aufständischen Bauern standen. Er war spätestens seit 1518 Pfarrer in Mergentheim (Beschreibung des Oberamts Mergentheim S. 412, 418); über seine Beteiligung am Bauernkrieg berichtet der Würzburger Chronist M. Lorenz Fries (siehe unten). Über seine Herkunft und seinen Bildungsgang kann ich folgendes beibringen: Bernhard Bubenleben war Mergentheimer; als Bernhard Mergethem wurde er am 8. August 1506 bei der Artistenfakultät in Köln zusammen mit zwei anderen Mergentheimern immatrikuliert,⁹ war dann bis (bzw. vor) 1512 drei Jahre lang Schulmeister in seiner Vaterstadt, kehrte nach Köln zurück und wurde dort 1512 Magister; noch 1514 scheint er in Köln gewesen zu sein. Am 3. August 1514 empfehlen Bürgermeister und Rat von Mergentheim durch ihren Ratsfreund *Hans Bubenleben* dessen Bruder „Maister *Bernhart freyer kunsten lerer, der zu Kolenn ist*“, für die lateinische Schulstelle in Rothenburg (Tauber); der Bewerber sei vor zwei Jahren Magister geworden, nachdem er vorher drei Jahre lang Schulmeister zu Mergentheim gewesen sei.¹⁰ Die Bewerbung scheint keinen Erfolg gehabt zu haben. Der genannte Bruder Bernhards war derselbe *Hans Bubenleben*, der als Sohn des *Jacob Bubenleben*, Bürger zu Mergentheim, am weißen Sonntag 1498 Bürger zu Mergentheim wurde.¹¹ *Leonardus Bubenleben (Bibenleben) de Mergethemm*, der im Sommersemester 1497 in Leipzig immatrikuliert wurde,¹² wird ein älterer Bruder Bernhards gewesen sein. Der Name Bubenleben war schon 1427 in Mergentheim vertreten.¹³ M. Lorenz Fries berichtet über seinen Mergentheimer Landsmann Bernhard Bubenleben unter anderem: „... und hat diese Werbung [scil. in Nürnberg am 13. Mai 1525; siehe oben] gethan *Bernhart Bubenleben*, ein *Johannit* und *Pfarrherr* zu *Mergetheim* an der *Tauber*, der in der Folge zu *Steina*, das am *Main* liegt und dem *Erzbischof* von *Mainz* zusteht, einkommen und daselbst ertränkt worden ist ... Zuvor aber wohnte derselbe noch am 1. Juni dem Tag in *Schweinfurt* an, wo die verschiedenen *Haufen* und die *Würzburger* sich beriethen ...“¹⁴

Wie aber wurde gerade Hieronymus Andreae der Nürnberger Verbindungsmann M. Bernhard Bubenlebens? Diese Frage läßt sich meines Erachtens sehr einfach beantworten mit Hilfe des Leipziger Immatrikulationseintrages vom Wintersemester 1504: „*Jeronimus Andree de Mergenteim*“.¹⁵ Der Formschneider Hieronymus Andreae war also ein annähernd gleichaltriger Landsmann Bernhard Bubenlebens. Ob er in Leipzig wirklich auch studiert hat, läßt sich nicht feststellen; es kam häufig vor, daß auch Nichtstudierende wie etwa Universitätsbedienstete, Buchdrucker, Buchbinder und andere sich immatrikulieren ließen, um dadurch in den Genuß der Privilegien der akademischen Gerichtsbarkeit zu kommen. Doch läßt der latinisierte Name *Andree*, den der Formschneider Hieronymus auch später beibehielt, immerhin vermuten, daß Andreae gelehrte Bildung genossen hatte.

Nach Neudörfer¹⁶ soll er auch *Resch* geheißen haben. Ich halte das für eine Verwechslung; ein Hieronymus Resch, dessen Beruf nicht genannt ist, wurde am 7. Juni 1531 zu St. Johann in Nürnberg mit *Anna Hegerin* copuliert; der Formschneider *Wolf Resch* heiratet in Nürnberg am 28. November 1525 eine *Anna N.* und wird als Formschneider in Nürnberg noch 1531 genannt.

Die Ehefrau des Hieronymus Andreae heißt 1542 *Veronika*. Sie bittet in diesem Jahr den Rat um Fürsprache („fürderung“) bei dem Deutschordenskommenthur zu Nürnberg.¹⁷ Ob die hiebei erwähnten Schulden der Veronika oder wahrscheinlicher ihres Ehemanns, der damals abwesend war, irgendwelche noch mit Mergentheim zusammenhängende Verpflichtungen gegenüber dem Deutschorden waren, ist aus den zwei von Hampe mitgeteilten Ratsverlässen nicht zu ersehen.

Für den Vater des Hieronymus Andreae halte ich den Tuchscherer *Frig Enderlin* in Mergentheim, der dort 1493 und 1495 als Bürgermeister bezeugt ist.¹⁸

Anmerkungen

¹ Württembergisch Franken, N. F. XIII, 1922, S. 25; Abbildung bei Eduard Krüger, Schwäbisch Hall, 1953, S. 68.

² Th. Hampe, Nürnberger Ratsverlässe über Kunst und Künstler . . ., I. Band, Wien und Leipzig 1904. Nr. 1492.

³ Ibid. Nr. 1487.

⁴ Ibid. Nr. 1490.

⁵ Ibid. Nr. 2683 ff., 2703.

⁶ Ibid. Nr. 1493.

⁷ Die Stadt Würzburg im Bauernkrieg. Von Martin Cronthal. Herausgegeben von M. Wieland, Würzburg, 1888, S. 57 f.

⁸ Beschreibung des Oberamts Mergentheim, 1880, S. 282.

⁹ H. Keussen, Die Matrikel der Universität Köln, 2. Bd., 1919, S. 471.

¹⁰ Stadtarchiv Rothenburg, Bd. A, 1436 (Praeceptores und Schulmeister).

¹¹ Stadtarchiv Mergentheim: Rechtsbuch 1425 ff.

¹² Georg Erler, Die Matrikel der Universität Leipzig, Bd. I, 1895, SS. 1497.

¹³ Stadtarchiv Mergentheim: Rechtsbuch 1425 ff.

¹⁴ Beschreibung des Oberamts Mergentheim, S. 282.

¹⁵ Georg Erler, Die Matrikel der Universität Leipzig, Bd. I, 1895, WS. 1504.

¹⁶ J. Ch. Siebenkees, Materialien zur Nürnbergischen Geschichte, Bd. 4 (1795), S. 590.

¹⁷ Th. Hampe, Nürnberger Ratsverlässe über Kunst und Künstler . . ., I. Bd., Wien und Leipzig 1904. Nr. 2700 f.

¹⁸ Stadtarchiv Mergentheim: Stadtbuch.